

# Kleber kann in E-Autos Leben retten

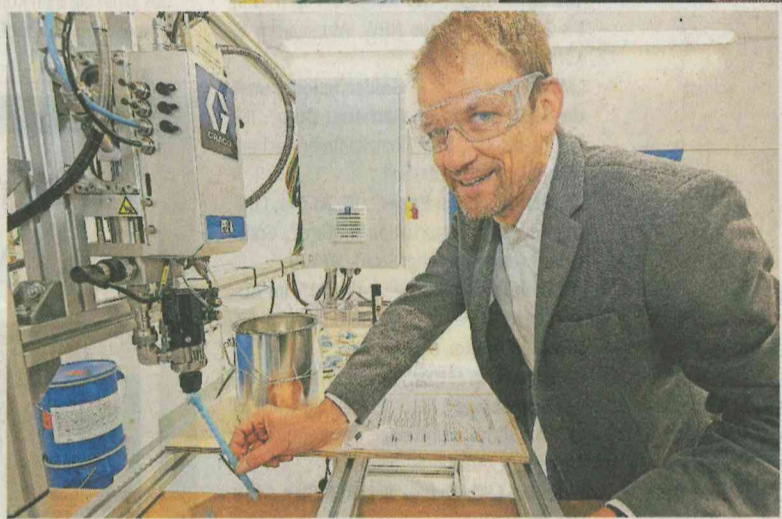
Zuwachs auf dem Schumag-Gelände: Das US-Unternehmen Graco sorgt dafür, dass Batterien sicherer werden.

VON ROBERT ESSER

**AACHEN** Wer etwa im Fall eines Feuerinfernos nicht in seinem Elektroauto verbrennen will, darf sich auf Technik von Graco verlassen. Das Unternehmen düst (sich) neuerdings an der Seite der leidgeprüften Schumag AG an die Weltmarktspitze: „Mayonnaise, Straßenmarkierung, Flugzeuglack oder eben sicher positionierte Dichtmassen für die Batterien von Elektroautos: Wir pumpen eigentlich alles von A nach B“, sagt Maschinenbau-Ingenieur Michael Leers. Er ist in Aachen technischer Leiter bei Graco. Und sein Arbeitgeber – Hauptsitz in Minneapolis, weltweit 3700 Mitarbeiter, Jahresumsatz 1,9 Milliarden US-Dollar – ist nun mit einer speziellen Dependence in eine gewaltige Halle auf dem Schumag-Gelände in Aachen-Oberforstbach eingezogen.

Was im Aachener Süden für Aufwind sorgt. Weil der Spezialmaschinenhersteller Schumag dort am Firmensitz auf 35.000 Quadratmetern seine Belegschaft nach diversen wirtschaftlichen Rückschlägen in früheren Jahren von vormals über 2000 auf rund 380 Mitarbeiter konsolidiert hat, dürfen sich auf dem Areal immer mehr andere Unternehmen einmieten.

Graco gilt als Glücksfall. Förmlich formuliert, produziert die 1926 in den USA gegründete Firma Systeme zum Fördern, Messen, Dosieren und Auftragen einer großen Bandbreite von Flüssig- und Pulvermaterialien. In Aachen konzentrieren sich die Ingenieure auf Elektromobilität, speziell auf die Batteriesysteme. So werden beispielsweise Roboter und „Flüssigkeitsförderautomaten“ konstruiert und an Autohersteller verkauft, die Dichtmassenlinien extrem präzise dosiert zwischen Dachgepäckträger-große Batterie-Gehäuse und deren Deckel kleben. Oder Spritzroboter, die quadratmetergro-



Forschen, testen, produzieren: Jochen Hennes, Leiter des Customer and Innovation Centers bei Graco, und der technische Leiter des Standorts Michael Leers (kleines Bild) sind mit ihrem Team und komplexer Robotik Mieter im Schumag-Industriepark in Oberforstbach.

FOTOS: ANDREAS STEINDL

schaltet werden. So kann die sogenannte Verlustwärme kontrolliert aus den „Battery-Packs“ abgeführt werden.

ße Aluminium-Batteriedeckel mit einer extra hitzebeständigen Pulverschicht überziehen. „Nur so ist dann gewährleistet, dass das Aluminium im Brandfall nicht direkt durchschmilzt und sich die Fahrzeuginsassen innerhalb von fünf Minuten aus dem in Flammen stehenden Elektroauto befreien können“, erklärt Leers.

### Vom Standort überzeugt

Aber auch wärmeabführende „Untersetzer“, so groß wie leicht überdimensionierte Schuheinlegesohlen, stellt Graco her. Darauf stehen dann die einzelnen Batterien, bis zu 20, die im Komplettgehäuse im E-Fahrzeuggelände zusammenge-

Namhafte deutsche Autohersteller – die Marken unterliegen der Geheimhaltung – zählen zu den Abnehmern in Deutschland. Auf dem Weltmarkt, in Amerika und Asien, ist Graco schon führend im Geschäft.

Warum also der Schritt in den Westzipfel nach Aachen? Man habe zwischen Münster und der Kaiserstadt abgewogen, heißt es. Das sei quasi die geografische Mitte zwischen den bisherigen Hauptstandorten Minneapolis und Shanghai. Ziel ist hier der lukrative deutsche Markt. „Infrastruktur, Lage, lokale Kooperationsmöglichkeiten und nicht zuletzt die RWTH Aachen mit ihrem umfassenden Forschungsvorhaben zur E-Mobilität haben uns vom Standort Aachen über-

zeugt“, sagt Jochen Hennes, Leiter des Customer and Innovation Centers. Es geht um das Lackieren, um Schutzbeschichtungen, um das Auftragen von Klebe- und Dichtmitteln – alles fokussiert auf elektromobile Anwendungen.

### E-Mobilität als Zukunftsthema

Weil Graco E-Mobilität als zentrales Zukunftsthema sieht, soll in den Aachener Standort in den kommenden Jahren kräftig investiert werden. Der Stamm von einem Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Start soll schnell wachsen. Erste Robotik-Systeme sind bereits auf den rund 850 Quadratmetern im Testlauf. Jetzt will man schnellstmöglich für die Elektroautomobilbranche Batteriemontageprozesse optimieren.

Johannes Wienands bringt die Schumag seit 2019 als Vorstandschef wieder auf Kurs. Das gilt auch für

den Industriepark am Nerscheider Weg. Die Vermietungen übernimmt die Courté Immobilien GmbH & Co. KG mit Sitz in Aachen. „Mit unserer Produktionsfläche von mehr als 35.000 Quadratmetern und dem dort vorhandenen ausgezeichneten Maschinenpark bieten wir eine einzigartige Fertigungstiefe an“, sagt Wienands. „Das und unsere weltweit seltenen Fähigkeiten in der hochpräzisen Metallverarbeitung sind auch Anknüpfungspunkte für die Kooperation mit unseren Mietern“, stellt er fest. Zu den Mietpartnern zählt auch der weltweit agierende Automobildienstleister FEV. Nachbarn im Schumag-Industriepark sind zudem das Entwicklungs- und Prüfzentrum für E-Mobilität Futavis und die Schwartz GmbH, die weltweit Hightech-Wärmebehandlungsanlagen – etwa für Autokarosserieteile – baut. Solche „smarten“ Innovationspartner braucht die Schumag. Feuertaufe bestanden.

# Erst wird gebohrt und geschraubt, dann gespritzt

Die Vorbereitungen für das „Mini-Impfzentrum“ in den Aachen Arkaden laufen auf Hochtouren. Am Donnerstag geht es los.

VON ANNIKA KASTIES

**AACHEN** Die ersten Interessenten waren schon da – wenn auch etwas früh. Schon am Mittwochmorgen sei ein Ehepaar in den Aachen Arkaden vorbeigekommen, um sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen, berichtet Andreas Nowak, Leiter der Koordinierenden Covid-Impfereinheit der Städteregion, am Mittwochnachmittag im Gespräch mit unserer Zeitung. Noch habe man das Paar verträsten müssen. Ein Blick auf das Treiben hinter Andreas Nowak zeigt warum. Die Vorbereitungen für das neue „Mi-

ni-Impfzentrum“, das die Städteregion im ehemaligen H&M errichtet, laufen an diesem Mittwoch auf Hochtouren.

Neben der Rolltreppe, die einst in die Herrenabteilung führte, stehen Dutzende Trennwände mit dem grünen Corporate Design der Städteregion. Es wird gehämmert und gebohrt. „Das wird vermutlich eine Nachtschicht.“

An diesem Donnerstag, Punkt 13 Uhr, wird es aber fertig sein: das neue „Mini-Impfzentrum“ der Städteregion. An drei Tagen in der Woche, von Donnerstag bis Samstag, werden dann Impfspritzen auf-

gezogen, wo einst Mäntel, Pullover und Hosen über die Theke gingen. Das Prozedere laufe im Prinzip genauso ab wie zuvor im „großen“ Impfzentrum in der Eissporthalle, erläutert Nowak.

### Bis zu 100 Impfungen pro Tag

Im vorderen Bereich des alten Ladenlokals gibt es einen Wartebereich, in dem die Impfwilligen die für die Impfung nötigen Dokumente ausfüllen können. Die Anmeldung erfolgt an der ehemaligen Kasse des Modeladens. Dann geht es weiter in eine der zwei Impfkabinen. Nach dem Piks sollen sich die Besucher dann noch mindestens 15 Minuten



Die erste Impfkabine steht: Vorerst soll in dem „Mini-Impfzentrum“ davon zwei geben.

FOTO: ANDREAS STEINDL